

Fundament für faire Preise

Der Arzneimittel-Kompass 2025 analysiert die Ausgabenentwicklung für Arzneimittel und skizziert die Grundlagen für eine gerechtere Preisgestaltung.

Die Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung für Arzneimittel erreichten 2024 rund 59 Milliarden Euro – ein Anstieg um knapp zehn Prozent bei nahezu konstanten Verordnungsmengen. Auffällig ist die strukturelle Verschiebung im Markt: Patentgeschützte Arzneimittel machen lediglich 7,1 Prozent der Tagesdosen aus, verursachen aber 54 Prozent der Nettokosten. Diese Diskrepanz verweist auf ein zunehmendes Spannungsfeld zwischen medizinischem Fortschritt, Finanzierbarkeit und der Frage, wie sich faire Preise definieren und durchsetzen lassen. Der Arzneimittel-Kompass 2025 analysiert die Ausgabendynamik auf Basis aktueller Daten und zeigt, warum die bestehenden Instrumente – insbesondere das Arzneimittelmarktneuordnungsgesetz (AMNOG) – zwar Transparenz geschaffen haben, in der Preisbildung aber nur eingeschränkt steuernd wirken. Opportunitätskosten, Budgetwirkungen und Verteilungsaspekte werden weiterhin nicht systematisch berücksichtigt.

Vor diesem Hintergrund rückt der Kompass das Konzept fairer Preise in den Mittelpunkt: Preise, die transparent zu begründen, am klinischen Nutzen orientiert und mit dem Patientenwohl sowie den Ressourcen des solidarischen Systems vereinbar sind. Er zeigt, dass Fairness weder allein durch rein wertbasierte noch durch rein kostenorientierte Ansätze erreicht werden kann. Vielmehr bedarf es

integrierter Modelle, die Evidenz, Kostenstrukturen, öffentliche Forschungsbeiträge und gesellschaftliche Verteilungsnormen gleichermaßen einbeziehen.

Die im Band versammelten internationalen Perspektiven verdeutlichen, dass Fairness in der Preisbildung zunehmend als prozedurales Prinzip verstanden wird. Entscheidend ist ein nachvollziehbarer, konsistenter und überprüfbarer Entscheidungsrahmen. Daten aus der Versorgungspraxis sowie empirische Analysen zeigen, dass ohne eine normativ und analytisch fundierte Orientierung weder die Kostendynamik noch die Legitimitätsfragen hinreichend adressiert werden können.

Der Arzneimittel-Kompass 2025 bietet ein wissenschaftlich belastbares Fundament für die Weiterentwicklung der Preisregulierung. Er betrachtet faire Preise nicht als fixe Größe, sondern als Ergebnis transparenter, evidenzbasierter und gesellschaftlich legitimer Aushandlungsprozesse und liefert für diese Debatte eine systematische und empirisch fundierte Grundlage.



Schröder H, Thürmann P, Thiede M, Enners S, Busse R (Hrsg.): *Arzneimittel-Kompass 2025. Die Preisfrage: Wege zu fairen Lösungen.* Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag. 361 Seiten, 42,79 Euro



Prof. Dr. Michael Thiede, Leiter des Forschungsbereiches Arzneimittel im WIdO



Faire Arzneimittelpreise entstehen nicht zufällig, sondern dann, wenn Evidenz, Transparenz und begrenzte Ressourcen in einen konsistenten Entscheidungsrahmen gebracht werden.

DAS WIdO AUF KONGRESSSEN

Salka Enners, MSc Epi

„Unterschiede in der Verschreibung von Opioiden auf Kreisebene in Deutschland (2023): Ergebnisse einer bevölkerungsbezogenen Studie“, 32. Jahrestagung der Gesellschaft für Arzneimittel-anwendungs-forschung und Arzneimittelepidemiologie e. V. (GAA), Jena, 11/2025

Dr. Robert Messerle

„Krankenhausreform und Ambulantisierung – Empirische Analysen auf Basis von Abrechnungsdaten“, AWMF-Delegiertenkonferenz, Frankfurt/Main, 11/2025

Dr. Robert Messerle

„Krankenhausreform und Ambulantisierung – Empirische Analysen auf Basis von Abrechnungsdaten“, BMC-Spotlight „Ambulant vor stationär bei elektiven Leistungen“, online, 12/2025

Prof. Dr. Michael Thiede

„US-amerikanische Arzneimittelpolitik als Risiko für das deutsche Gesundheitssystem?“, BMC Kongress 2026, Berlin, 1/2026

Mehr Nachfrage nach Vorsorge

Die Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs ist das Schwerpunktthema des aktuellen Früherkennungsmonitors.

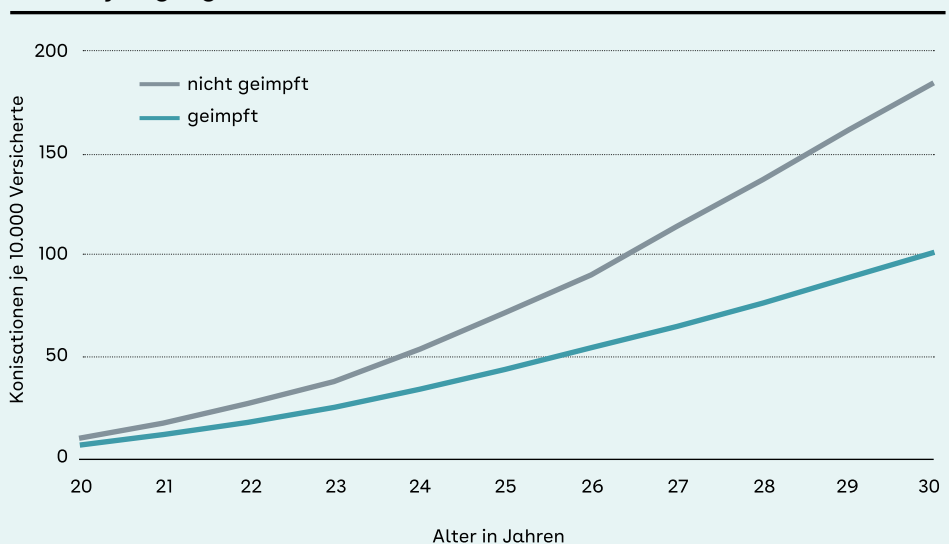
Zum Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenversicherung zählen fünf Krebs-Früherkennungsuntersuchungen. Alle fünf wurden 2024 häufiger als in den Vorjahren in Anspruch genommen.

Am häufigsten wird das Gebärmutterhalskrebs-Screening genutzt: 2024 wurden rund 14,7 Millionen solcher Untersuchungen bei weiblichen GKV-Versicherten durchgeführt. Bei AOK-versicherten Frauen zwischen 25 und 55 Jahren lag die Teilnahme-rate in den vier Jahren von 2021 bis 2024 im Bundesdurchschnitt bei über 80 Prozent. Regional variierte sie zwischen 88,8 Prozent in der niedersächsischen Grafschaft Bentheim und 73,26 Prozent im brandenburgischen Frankfurt/Oder. Nach Einbrüchen in den Pandemie-Jahren ist die Inanspruchnahme wieder gestiegen und liegt GKV-weit nur noch um 1,9 Prozent unter dem Wert von 2019.

Die Auswertungen liefern Hinweise auf die Wirksamkeit der Impfung gegen Humane Papillomaviren zur Vermeidung von Gebärmutterhalskrebs. Bei zwischen 1992 und 1994 geborenen Frauen, die als Heranwachsende geimpft wurden, werden nur etwa halb so häufig Konisationen durchgeführt wie bei Nichtgeimpften der gleichen Jahrgänge. Eine Konisation ist das chirurgische Entfernen von auffälligem Gewebe im Gebärmutterhals. Da die Impfung gegen viele, aber nicht alle Hochrisikostämme des Virus schützt, ist die Früherkennung auch für Geimpfte weiter wichtig. Den Auswertungen zufolge nutzten ungeimpfte und geimpfte Frauen zwischen 25 und 35 Jahren diese Vorsorgeuntersuchung 2024 etwa gleich häufig.

Dräther H, Eymers E, Kühn C, Schillinger G (2025): Früherkennungsmonitor 2025. Inanspruchnahme von Krebs-Früherkennungsleistungen der GKV. Berlin: WIdO. 38 Seiten. Kostenloser Download unter: wido.de
> Publikationen und Produkte > WIdO e-Paper > WIdO e-Paper Nr. 2: Früherkennungsmonitor 2025

Kumulative Anzahl Konisationen je 10.000 weibliche AOK-Versicherte der Geburtsjahrgänge 1992 bis 1994 im Zeitraum zwischen 2007 und 2024



Quelle: WIdO